

Raus aus Einsteins Streichholzschachtel

Die Erweiterung des Raums ins Reich von Fantasie und Simulakrum: Zwei bemerkenswerte Ausstellungen in Freiburg.

■ Von **Herbert M. Hurka**

Handy-Display, AirPod im Ohr und Fußgängerampel. In drei Sphären gleichzeitig, aber was ist real? Für viele kein Problem. Und weil die Welt trotzdem zu eng ist, weiten sich jenseits des technisch erweiterten Alltagstrotts die unendlichen Räume der Fantasie. Dorthin vorzudringen, gilt gerade als Geschäft der Kunst – eine Erwartung, die zwei bemerkenswerte Ausstellungen in Freiburg optimal erfüllen: Martin Kaspers Regionale-Beitrag „No way“ im E-Werk sowie Tobias Eders „World Expanded“ bei Marek Kralewski.

Bei allen medialen Unterschieden verbindet sie die gemeinsame Konzeption, die Grenzen des physischen Raumes ad

absurdum zu führen. Wie wenig die Vorstellung eines allumfassenden Container-raumes, den Einstein einst als „Streichholzschachtel“ verspottete, noch trägt, demonstriert Martin Kaspers spektakuläre Rauminstallation. Farbintensive Tableaus aus der neueren Produktion von Architekturbildern und Impressionen verrottender Innenräume laufen gegen drei Wände aus monumentalen Bildern. Eine kryptische Komposition ins Leere führender Treppenhäuser – Grau in Grau –, überwölbt von einem Baldachin, in dem Blasen aus Zerrbildern dem Blick eine scheinbare Außenwelt öffnen.

Während Kaspers Architekturen über die Grenzen des zentralperspektivischen Raumes hinausdrängen und doch nicht allein der Titel „No Way“ die Ausweglosigkeit eines Labyrinths anzuzeigen scheint, ebnet Eders „World Expanded“ den Einstieg in ein digitales Gegenmodell. Bereits der Begriff „Ausstellung“ wird auf die Probe gestellt, wenn an der ersten Wand fünf Tablets befestigt sind, auf denen sich

nichts ereignet als um sich kreisende Textpassagen. Dem Auge mehr dagegen bieten digitale Animationsfilme. Aufgesockelte Statuetten drehen sich im leeren Farbraum von 3D-Animationen wie „Frau mit Waffe“ oder „Ein Mann mit Loch“, die wie eingegossen sind in Gold oder Krapplack-Rot, hybride Gestalten – halb Figur, halb Designspielzeug. Die eigentliche Attraktion aber bietet erst der Blick durch die VR-Brille, die während der bestens besuchten Vernissage als Objekt des Begehrens durchs Publikum wandert. Es reißt einem kurzzeitig den Boden weg, bis der Gleichgewichtssinn das plastik-bunte Pop-„Parthenon“ aus eben jenen Hybriden adaptiert hat.

Das Prinzip des Raum-im-Raum-Simulakrums, wie es auch für Kaspers hermetisch wirkende Box aus drei Bildwänden gilt, erweitert sich bei Eder zu einem dreidimensionalen Szenario, als lieferte der in den letzten Jahren auf Computerkunst umgestiegene Bildhauer zu den skulpturalen Phantomen die passende Umge-



FOTO: BERNHARD STRAUSS

Martin Kaspers „No Way“ im Freiburger E-Werk

bung mit. Dass bei digitalen Werken herkömmliche Unterscheidungen wie zwischen Original und Kopie bedeutungslos werden, dient sowohl der Streuung in die sozialen Netzwerke als auch der Vermarktung als NFTs in den Kryptonetzen.

Ganz gleich, wie gegensätzlich sie wirken mögen, so sind beide Inszenierungen nicht nur Beispiele, sondern vielmehr Symptome der Auflösung und Zersplitterung jenes einst von einer göttlichen Instanz beschützten kollektiven Raumes. Angesichts der neuzeitlichen Geschichte von 600 Jahren, mit allen möglichen Ver-

fahren und Tricks illusionistische Räume zu kreieren, bringt es nicht weiter, in Tobias Eders Algorithmen und der Materialität von Martin Kaspers Malerei Gegensätze erkennen zu wollen. Realiter nämlich fügen sie dem ausufernden Paralleluniversum der Simulakren zwei zweifellos innovative Variationen hinzu.

▶▶ **Die Ausstellungen:**

E-Werk Freiburg, Eschholzstr. 77. Bis 14. Jan., Do/Fr 17-20, Sa 14-20, So 14-18 Uhr.
Galerie Marek Kralewski, Freiburg, Basler Str. 13. Bis 18. Jan., Di-Do 14-17 Uhr.